

Herforder Zeitung

für Stadt
Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Zeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 260

Herford, Donnerstag, den 5. November

1914

Deutsche Schiffe an der englischen Küste.

Amsterdam, 4. November. Nach einer Neuermeldung legte ein deutscher Kreuzer am Dienstag früh nach einem Gefecht mit dem englischen Kanonenboot „Halcyon“ Minen. Das englische Unterseeboot „E. 5“ geriet auf eine dieser Minen und sank.

Amsterdam, 4. November. Aus England eingetroffene Telegramme berichten Näheres über das Gefecht an der englischen Küste. Es wird darin gesagt, daß das Feuer der deutschen Kriegsschiffe bei Plymouth große Aufregung unter der Bevölkerung hervorrief. Infolge des Geschützfeuers platzen zahlreiche Fensterscheiben. Ein Schrapnell fiel in die Nähe der Promenade auf den Pier. Das englische Schiff „St. Nikolaus“ wäre von den deutschen Geschossen getroffen worden. Da man eine deutsche Landung befürchtete, wurde sämtliches Militär an die Küste beordert. Heute morgen 7 Uhr wurde bei Lowestoft Kanonendonner gehört. Nach einiger Zeit kam das Kanonenboot „Halcyon“ mit Verwundeten an Bord im Hafen an. Nach Meldungen anderer Schiffe ist ein englisches Schiff gesunken.

Englisches Eingeständnis.

London, 4. November. Der Sekretär der Admiralgouverneur meldet: Heute am frühen Morgen wurde ein feindliches Geschwader auf das zur Küstenwache gehörende Kanonenboot „Halcyon“, das auf einer Erkundungsfahrt begriffen war, von dem Namen des „Halcyon“ wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Obgleich sie von leichten Kreuzern verfolgt wurden, konnten sie doch nicht vor Anbruch der Dunkelheit zum Kampfe gestellt werden. Der hintere deutsche Kreuzer streute bei dem Rückzuge eine Anzahl Minen aus. Durch die Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot „E. 5“ zum Sinken gebracht. Zwei Offiziere und zwei Mann, die sich auf dem Verdeck des an der Oberfläche des Wassers schwimmenden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

England hört den Kanonendonner.

Amsterdam, 4. November. Aus London wird gemeldet: Der Kanonendonner der deutschen Geschütze in der Schlacht an der Yser ist über dem Kanal herüber zu hören. Unter der Einwohnerbevölkerung von Dover herrscht infolgedessen starke Erregung.

Protest der Engländer an ihre Regierung.

London, 4. November. Alle britischen Unterthanen, die mit folgendem Protest übereinstimmen, werden ersucht, durch eine Postkarte ihre Billigung an Mr. Arch. R. Cusden, Gießer (Oberster), Johannisstraße 113, London, zu senden, der darauf eine vollständige Liste mit den Namen der Protestierenden an die amerikanische Botschaft in London wird mit der Bitte, sie der königlichen britischen Regierung vorzulegen.

An die Regierung Sr. britischen Majestät! Nachrichten aus zuverlässigen Quellen sind uns zugekommen, daß die britische Regierung angehängen hat, deutsche und österreichisch-ungarische Zivilisten, die sich augenblicklich in England befinden, in Konzentrationslager einzusperren und daß die allgemeine Behandlung, die diesen Zivilisten, die jetzt als Gefangene behandelt werden, zuteil wird, eines zivilisierten Landes unwürdig ist.

Anschließend werden die in Deutschland anwesenden britischen Unterthanen mit sehr wenigen Ausnahmen vom Publikum und von den Behörden mit aller Höflichkeit und Rücksicht behandelt, und wir genießen verhältnismäßig große Freiheit. Wir fühlen uns deshalb genötigt, gegen diese Behandlung Englands energisch zu protestieren, und fordern Sr. Majestät und die Regierung auf, gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Nichtkämpfer den für sie und gegen dieselben Rechte und denselben Schutz zu gewähren wie britische Unterthanen sie jetzt in Deutschland erhalten.

Der deutsche Kreuzer York auf eine Mine gelaufen.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 5. November. (Amtlich.) Seine Majestät großer Kreuzer „York“ ist am 4. November vormittags an der Jade auf eine Hafensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dicke Nebel erschwert. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: Behnede.

Die englische Minenperre in der Nordsee.

hat, wie zu erwarten stand, unter den Neutralen eine starke Erregung hervorgerufen. Vor allem zeigt sich die dänische Presse über diese neue Gefährdung und Einschränkung der Schifffahrt sehr besorgt. Die „Nationaltidende“ schreibt, die Rundmachung der britischen Admiralität habe unter den dänischen Reedern und Exporteuren wie eine Bombe gewirkt und meint, einzelne Waren könnten einfach die großen Transportkosten nicht ertragen, die der Umweg über die Hebriden und Island verursacht. Ähnlich äußern sich die anderen dänischen führenden Blätter. Nun sehen ja vielleicht die Briten diese Erregung in Dänemark an und für sich gar nicht ungern. Wenn es ihnen gelänge, die Nordsee den deutschen Minen und Unterseebooten zu sperren und zugleich die Neutralen wider die bösen Deutschen aufzuheben, weil diese durch ihr Minenlegen und ihre Unterseeboote die Schifffahrt gefährdeten und darum den unschuldigen, kriegsbraven John Bull auch zum Minenlegen genötigt hätten, so würden sie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Aber bis jetzt scheint das den englischen Nachbarn doch nicht gelingen zu ein, und wir glauben, daß auch in Zukunft die öffentliche Meinung Dänemarks, wie auch anderer neutraler Länder sich von den englischen Treibeisern, Deutschland die Schuld an der Minenperre beizulegen, nicht beirren lassen wird.

Deutsche Kriegsschiffe in Chile.

Santiago de Chile, 4. November. Die beiden deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der kleine Kreuzer „Münsterberg“ sind hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gewesen waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein.

Die Kriegslage.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 4. November, vormittags. Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Bogen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Ypern, Arras, Soissons.

Von drei Punkten der Kampffront im Westen meldet unsere oberste Seeresleitung Fortschritte. Bei Ypern, nördlich Arras und östlich Soissons, befindet sich unser Angriff langsam, aber erfolgreich im Vorwärtsschreiten, also in Gegenben, die für die weitere Entwicklung des Ringens im Westen von der größten Bedeutung sind. Was Ypern bedeutet, das lehrt ein Blick in die Feindespresse, die diesen Ort gleichsam als Schlüssel ihrer Stellung im Nordosten bezeichnet. Ein Vorgehen östlich Soissons aber bedeutet ein Vordringen gegen die feindliche Seeresleitung in einer Entfernung von 80 bis 100 Kilometern von der Landeshauptstadt. Die Kämpfe nördlich Arras zeigen aber, daß auch hier, also in der Gegend von Lens, der Ansturm des Feindes zurückzuhalten beginnt. Von Arras aus setzen ja bereits Anfangs des vorigen Monats heftige Versuche des Feindes ein, unsere rechten Flügel zu zertrümmern. Sie führten nicht nur zu keinem Ergebnis, sondern unser rechter Flügel geht jetzt zum Angriff über, dieser Angriff aber wird es dem linken Flügel des Feindes, der ja auch schon bei Ypern und Lille heftig bedrängt wurde und noch wird, immer schwerer machen, seine Verbindung nach Süden hin ungestört von deutschen Angriffen aufrechtzuerhalten.

Wenn unser Hauptquartier vom östlichen Kriegsschauplatz nichts Wesentliches zu melden hat, so bedeutet das so viel wie: dort sind Dinge in der Entwicklung, die Geheimhaltung erfordern. Und es wäre schwachmütig, wollten wir nach den Erfahrungen dieser drei Kriegsmomente in dieser Geheimhaltung noch die Verschleierung schlimmer Dinge sehen.

Indianer in der Front.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Nach einer Kundebeichte aus Toronto in Kanada hat ein Indianerstamm aus dem Bezirk Brantford eine Kompanie von 120 Mann nebst Offizieren gebildet, die mit dem zweiten kanadischen Hilfscorps nach Europa abgehen will, um am Kampfe teilzunehmen. — Indianer fehlten bisher noch auf der farbigen Musterkarte unserer Gegner.

Der unübersehbare Druck der Deutschen.

Amsterdam, 4. November. Englische und französische Blätter geben in ihren Berichten über die Schlacht an der Yser den fast unübersehbaren Druck des Angriffs der Deutschen zu, die in der Gegend zwischen Ypern und Bus konzentriert sind. Hier eingetroffene Berichte von dem Kampf in Nordfrankreich belagen, daß die hartnäckigen Angriffe der Verbündeten auf die deutschen Stellungen an der Yser ohne den gewünschten Erfolg geblieben sind.

Amsterdam, 4. November. Der Berichterstatter des „Waz-Des-Bureau“ meldet aus Eluis: Heute wurde hier den ganzen Tag über kein Kanonendonner gehört. Man nimmt infolgedessen an, daß die deutschen Truppen weiter nach Süden vorgerückt sind.

Haag, 4. November. Aus Vlissingen wird gemeldet, daß die Beschließung der belgischen Küste fortgesetzt heftiger wird. Es nehmen jetzt nahezu dreißig, größtenteils englische und einzelne französische Kriegsschiffe, daran teil. Bei Roulers fanden heftige Angriffe der Franzosen zwecks Zurückeroberung des Ortes statt, doch vermochte die französische Artillerie der Stadt nicht näherzukommen. Roulers bleibt in deutschem Besitz.

Wiederaufnahme der Beschießung von Reims.

Bordeaux, 4. November. Der „Temps“ meldet: Die Deutschen haben am Sonntag und Montag von neuem begonnen, Reims heftig zu beschießen.

Die Franzosen misshandeln deutsches Eigentum.

Paris, 4. November. 40 deutsche und österreichisch-ungarische Handelskäufer sind heute mit Beschlag belegt worden, darunter besonders die Gesellschaft für internationalen Transport.

Nach der „Frl. Ztg.“ ist das Handelsgericht in Rouen über die Beschlagnahme deutscher Handelsniederlassungen noch hinausgegangen und hat auch für die von Deutschen verlassenen Wohnungen, darunter auch für die Wohnung des deutschen Vizekonsuls Rau, Sequester gestellt.

In Nizza fordert die Regierung alle Personen auf, welche Auskunft über die Güter von Deutschen und Oesterreichern geben können, ihr die Nachforschung in jeder Weise zu erleichtern. Außerdem werden alle Kaufleute aufgefordert, deutsche Wechsel nicht zu zahlen und einem eigens gebildeten Verein alle Bankanweisungen einzuhändigen, der das weitere veranlassen werde.

Englische „Kampfesweise“.

Ueber die Niederträchtigkeit, die die Engländer bei ihrer Kampfesweise oftmals zu zeigen pflegen,

wird von einer hochstehenden Persönlichkeit dem Korrespondenten der „Frl. Tagesztg.“ folgender bezeichnender Vorfall mitgeteilt:

Es war zu Beginn der Kämpfe um den Abschnitt von Reims, wobei das 7. deutsche Korps den Franzosen und Engländern gegenüberstand. Da näherte sich eines Morgens dem Hauptquartier des genannten Korps ein englischer Parlamentär. Er kam im Auftrage des englischen Oberkommandierenden mit der Bitte, daß die Deutschen einen gewissen Hügel bei Reims nicht unter Feuer nehmen möchten, da die Engländer dort ein Feldlazarett errichtet hätten. Wichtig war auch inzwischen auf einem Gebäude, das auf dem Hügel stand, die bekannte weiße Flagge mit dem roten Kreuz aufgezogen worden. Daher erklärte denn auch die Oberleitung des 7. deutschen Korps, dem betreffenden Hügel nicht unter Feuer nehmen zu wollen. Im Laufe des Tages entwickelte sich dann ein heftiges Gefecht, wobei es für die Deutschen darauf ankam, den Feind aus einer wichtigen Stellung zu vertreiben. Aber trotz aller Anstrengungen kamen die Deutschen nicht weiter, sie hatten namentlich unter dem vernichtenden Feuer feindlicher Geschütze zu leiden, deren Standort nicht zu ermitteln war, obwohl die Deutschen den größten Teil der übrigen feindlichen Batterien bereits zum Schweigen gebracht hatten. Da erstattete dem deutschen Oberkommandierenden ein Adjutant die Meldung, daß das vernichtende Feuer von Geschützen herkommen müsse, die hinter dem betreffenden englischen Feldlazarett aufgestellt seien. Er bat gleichzeitig um die Erlaubnis, das Lazarett beschließen zu dürfen. „Nein“, lautete die Antwort, „das können Sie nicht. Sie sehen doch, daß dort die weiße Flagge weht, und die müssen wir respektieren!“ Allein das schwere Feuer hielt an, die Deutschen erlitten dadurch große Verluste, bis sie sich endlich durch einen Sturmangriff auf den Hügel Luft machten, wo das Lazarett stand. Was entdeckte man dort? In dem englischen Lazarett lag nicht ein einziger Verwundeter, dagegen hatte der Barackenbau als Deckung für eine englische Batterie gedient, die hinter dem angeblichen Lazarett aufgestellt war und deren Feuer den Deutschen so schweren Schaden zufügte!

Die englischen Offiziersverluste.

Um ein Beispiel zu geben, wie hoch die englischen Offiziersverluste sind, führen wir die offiziellen Verlustlisten der Times vom 25. bis 27. Oktober an. Danach werden aufgezählt am 25. Oktober: 25 Offiziere tot, 49 verwundet, 6 vermißt; am 26. und 27. Oktober: 46 tot, 56 verwundet und 9 vermißt. Die Times verzeichnet also in drei Tagen 71 tote, 105 verwundete und 15 vermißte Offiziere.

Grenzsperre an der schweizerisch-französischen Grenze.

Basel, 3. November. Diesseits und jenseits der schweizerischen Grenze hat der Kommandant der dritten Division den Zutritt zu dem Fortifikationsabschnitt Jura und dem die Befestigungen umgebenden Gelände strikt verboten. Die Grenzsperre wurde neuerdings verschärft; die Franzosen lassen niemanden mehr die Grenze überschreiten. In den letzten Tagen waren von den Höhen Basels zwei Fesselballons zu sehen. Französische Grenzwachsoldaten wurden bei Moos von deutschen Truppen angegriffen und in die Flucht geschlagen.

Aus Antwerpen.

In Antwerpen ist, wie das Berliner Tageblatt aus Rotterdam meldet, der öffentliche Dienst fast vollständig wiederhergestellt. In den meisten Häusern geht das Wasser wieder bis in die höchste Stockwerke. Gas- und elektrische Beleuchtung sind befriedigend, auch der Straßenbahnverkehr ist normal. Die von der belgischen Militärverwaltung freigelassenen Sträflinge sind wieder eingesperrt, es gibt keine ansteckenden Krankheiten. Lebensmittel sind genügend vorrätig, Fleisch und Butter sind sogar billiger als vor dem Kriege, doch ist das Brot teurer.

Unser Heldenkampf um Tsingtau.

Die tapfere Verteidigung Tsingtaus. London, 4. November. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 30. Oktober: Chinesische Pressenotizen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriefeuer planmäßig alle vorgehobenen japanischen Verschanzungen vernichtet und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinauschiebt. Das gesamte Gelände hinter Tsingtau ist mit Minen überfüllt, die elektrisch zur Entzündung gebracht werden.

Aegypten von England annektiert.

Wien, 4. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Dem „Tannin“ zufolge haben die Engländer Aegypten annektiert. Sie ernannten den Ädel des Khedive, den Prinzen Hussein Kamil Pascha, zum Generalgouverneur und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin Pascha, zum Oberkommandanten.

Türkischer Vorstoß gegen Aegypten.

Ein türkischer Erfolg. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Das Bombardement der Dardanellenforts ist nach einem Dienstagabend ausgegebenen amtlichen Bericht von einem der Forts erwidert worden. Auf einem englischen Panzerkreuzer, der von mehreren Geschossen getroffen wurde, brach ein Brand aus, worauf die Flotte außer Sichtweite entschwand. Dieser Erfolg erfüllt die Bevölkerung mit Zujubelt.

Vom türkischen Kriegsschauplatz meldet das „Berl. Tagebl.“: Die Engländer ziehen sich von der ägyptischen Grenze am Suezkanal zurück, wobei sie alle Dörfer auf ihrem Wege niederbrennen. Die Russen haben begonnen, die kausatische Grenze zu befestigen. Im englischen Konsulat in Bagdad haben die türkischen Behörden große Mengen Munition und Martini-Gewehre beschlagnahmt. Eine Anzahl solcher Risten wurde von den Engländern im Euphrat verdeckt, trotzdem ist alles in brauchbarem Zustand.

London, 4. November. „Exchange Telegraph“ meldet aus Kairo: Es verlautet gerüchtheil, die Türken sammelten 100 000 Kamele an der Grenze, um sie zu einem Vorstoß durch die Wüste zu benutzen. Britische Kriegsschiffe liegen bereit, um einen Angriff zu erwidern, falls es den Türken gelingen sollte, bis zum Suez-Kanal vorzudringen.

Die Sorge um Aegypten.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Rotterdam meldet, sind in London ernste Nachrichten über die Gärung in Aegypten eingelaufen. In Kairo und Alexandria ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Arabern und Militär gekommen, wobei das letztere auch von der Schutztruppe Gebrauch gemacht haben soll. Die aus Alexandria ausfahrenden Postschiffe werden von heimkehrenden Engländern geradezu bestürmt. Die englischen Behörden in Kairo und Assuan haben auch den englischen Vergnügungsreisenden, die sich trotz des Krieges noch immer in großer Zahl in Aegypten aufgehalten haben, dringend geraten, möglichst rasch heimzukehren. Auch die Lungenerkrankenden werden aus den Sanatorien auf die Schiffe gebracht. Vor Port Said kreuzt eine französische englische Flotte.

Deutsche Kriegsbriefe. *)

Von Paul Schweder.

Kriegsberichterstatter d. Herf. Ztg. f. Stadt u. Land. (Nachdruck verboten.)

Gch. Rat Rahr-Leipzig über die moderne Kriegschirurgie.

(Im Kriegslazarett der kaiserlichen Armee. — Eine Vorlesung im Felde. — Wie die Geschosse wirken. — Die Wundversorgung. — Der gefährliche Bauchschuß. — Gegen den Starckkampf. — Die Kugel in der Hosenentasche. — Ein Wort über die Fliegerbomben. — Vom Komfort der Lazarettzüge.)

Inmitten einer halbzerstörten Stadt im nördlichen Frankreich befindet sich ein großes Kriegslazarett einer der Westarmeen. Wie durch ein Wunder ist gerade das französische Militärhospital erhalten geblieben obwohl in allernächster Nähe des ausgebreiteten Gebäudes kein Stein auf dem andern geblieben ist. Die Genfer Flagge hat wie überall so auch hier die Wut des Kriegsgottes abgelenkt, und so liegen heute Freund und Feind friedlich vereint in den hellen luftigen Räumen des Hospitals, in liebevoller Weise behandelt und versorgt von den Ärzten und Schwestern der Armee und des roten Kreuzes. Man hat hier das unmittelbare Bild der Tätigkeit unseres Militär-sanitätswesens, denn hierher kommen die Verwundeten sogleich, nachdem sie auf dem Schlachtfeld den ersten Verband erhalten haben. Und in diesem

Kopenhagen, 4. November. Aus Kairo wird der Zeitung Politiken gedrahlet: Aegypten hatte bisher nichts vom Krieg gemerkt. Ruhe und normale Verhältnisse herrschten. Heute wird aber mitgeteilt daß 3000 Beduinen über Sues in Aegypten eingedrungen sind. In Sues, einer Grenzstadt in der Wüste zwischen Syrien und Aegypten, standen seit Kriegsausbruch schwächere türkische Truppen, die bisher keinen Befehl zum Vorstoß bekommen hatten. Der Sueskanal wird seit Kriegsausbruch von englischen Truppen bewacht. Durch gepanzerte Züge und reiches Verteidigungsmaterial suchen die Engländer den östlichen Teil Aegyptens gegen türkische Einfälle zu schützen. 30 000 englische Territorialtruppen stehen schon unter den Fahnen. Die Deutschen treiben eine energische Agitation durch ihr Blatt Aegyptische Nachrichten, das vor einiger Zeit wegen eines rassenfeindlichen Artikels beschlagnahmt wurde. Bei den Deutschen Aegyptens wurden vielfach Hausdurchsuchungen abgehalten. Die Konsuln in Kairo wurden mit ihrem Personal ausgewiesen. Deutsche Staatsangehörige dürfen das Land nicht ohne Erlaubnis verlassen.

Von der holländischen Grenze, 4. November. Das Neuterische Bureau meldet aus Kairo vom 3. November: Der englische General Maxwell hat die militärische Herrschaft in Aegypten übernommen. Das Land ist in den Belagerungszustand erklärt.

Bildung einer jüdischen Legion in Palästina.

L. L. Wien, 4. November. In Palästina wurde eine jüdische Legion gebildet, die dem Sultan ihre Dienste anbot und bereits ins Feld gezogen ist.

Der türkische Kriegssplan.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Pariser Meldungen zufolge zielt der türkische Kriegssplan auf einen Angriff gegen Sues über Alaba und Gaza und gleichzeitige Minenspernung bis zur Sinaihalbinsel hin. Einem Telegramm aus Mytilene zufolge befestigten die Türken unter deutscher Leitung die Städte an der Küste Kleinasien und ziehen dort große Truppenmassen zusammen. Die Bevölkerung von Smyrna flüchtet, da ein Bombardement durch die englisch-französische Flotte befürchtet wird.

Die persische Erhebung.

Berlin, 4. November. Wie die „Nationalztg.“ aus Konstantinopel meldet, stehen nach Mitteilungen aus dort angelangten persischen Zeitungen die Russen im Begriff, ihre Truppen aus Persien zurückzuziehen. Als die Russen die Stadt Targuwar und Maragbor angriffen, machte persische Kavallerie gemeinschaftlich mit der Bevölkerung einen Gegenangriff. Eine Anzahl von Kosaken fiel. Der bekannte Leiter der persischen Bewegung, Salas-e-Daulah, hat eine Proklamation erlassen, in der er die Eingeborenenstämme auffordert, das Vaterland zu retten. Es wurde daraufhin ein Aufschuß eingeleitet, der gleichfalls einen Aufruf erlassen hat, in welchem alle Mohammedaner ermahnt werden, sich für den bedrohten Islam zu erheben.

Ein Ausweisungsbefehl für Türken in Rußland.

L. L. Petersburg, 4. November. (Spezialtelegramm.) Der Polizeipräsident hat einen Ausweisungsbefehl für sämtliche Türken erlassen, die Rußland bis spätestens nach Verlauf einer Woche zu verlassen haben.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 4. November. Amtlich wird gemeldet: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört.

Kriegslazarett wirkt einer unserer bedeutendsten Chirurgen, der früher in Greifswald und Stralsburg tätig gewesen Professor Rahr-Leipzig, der uns Kriegsberichterstatter in einem zum Hörsaal ausgestatteten Räume des Hospitals einen höchst lehrreichen Vortrag über die Erfahrungen der Chirurgie in diesem Kriege bot. Er führte aus:

In einer Zeit, in der die deutsche Jugend und die deutsche Manneskraft für die nationale Ehre des Deutschen Reiches im Felde steht, erschien es angezeigt, daß auch die moderne Chirurgie zu den durch diesen Krieg herausgeforderten Verletzungen Stellung nahm. Es handelt sich für sie dabei um drei Gesichtspunkte. Sie hatte einmal die im Frieden gesammelten Erfahrungen für diesen Krieg nutzbar zu machen, zum andern die geschlagenen Wunden zu heilen und zum dritten neu zu lernen. Denn es gilt mit Nachdruck zu betonen, daß die Kriegschirurgie unter wesentlich anderen Gesichtspunkten zu arbeiten hat, als die Chirurgie im Frieden. Wir mußten uns in diesem Kriege ganz besonderen Verhältnissen anpassen, die einmal durch den Krieg selbst und zum andern durch die Massenhaftigkeit der Verletzungen gegeben waren. Vor allem handelte es sich auch darum, möglichst einfach und sicher zu arbeiten. Einfach, weil wir hier nicht die Einrichtungen der Hospitäler wie im Frieden haben. Sicher, weil wir damit rechnen müssen, die Kranken nicht in der Hand zu behalten zu können, sondern sie so bald wie möglich an die rückwärtigen Lazarette weitergeben zu müssen. Das bedingt ihre sorgfältige Behandlung und ebenso ihre Sicherung gegenüber allen Zufälligkeiten des Transportes. Aber der Krieg bietet uns auch manche ganz neue Erfahrungen, die studiert sein

Ein unererter Korps nahm aus den Kämpfen auf der Osla Gora 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. An der galizischen Front ergaben sich bei Podbus, südlich Sambor, über 200, heute früh bei Jaroslaw 300 Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Budapest, 4. November. Die bei Ruty sowie nördlich von Czernowitz bei Kothornik geschlagenen russischen Abteilungen haben sich gegen Sniatyn zurückgezogen. Sie versuchten sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Sniatyn wurde von uns wieder besetzt. Vor Czernowitz bleiben die Russen ruhig.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Serbien.

W. L. Wien, 4. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Im weiteren Vorrück sind unsere Truppen südlich und südwestlich Sabatzk neuerdings auf den Feind gestoßen; der sofort angelegte Angriff schreitet günstig fort. Während der Angriffe in der Romanja wurden insgesamt sieben Offiziere und 647 Mann gefangen, fünf Geschütze, drei Munitionswagen, zwei Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Den Montenegroern wurden über tausend Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

Großer diplomatischer Erfolg Deutschlands.

L. L. Kopenhagen, 4. Nov. „Politiken“ bezeichnet die Teilnahme der Türkei als einen großen diplomatischen Sieg Deutschlands. Der Anschluß der Türkei an Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei die Folge langer methodischer Arbeit deutscher Diplomaten, Offiziere und Finanzleute, der es gelungen sei, die Franzosen, deren Einfluß in Konstantinopel früher vorherrschend gewesen sei, immer mehr zurückzudrängen. Deutschland sei allmählich der militärische und politische Ratgeber des Sultans geworden. In den letzten Jahren seien große türkische Konzeptionen vorzugsweise an Deutschland vergeben worden. Es habe sich der politische Umschlag in der Türkei verbreitet, der jetzt wirksam geworden sei.

Italien.

Das neue italienische Ministerium.

Frankfurt a. M., 4. November. Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Rom wird soeben die mutmaßliche Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts bekannt, welche viel Wahrscheinlichkeit für sich hat: Sonnino, Nieuwēre, Orlando, Justiz, Carcano Schatzamt, Denapra Finanzen, Gruppe Unterricht, Politisches Verhältnis: fünf von der Rechten und fünf von der Linken, dazu zwei Militärs. Für die internationale Politik würde diese Liste eine Betonung der unternehmenden Stimmung bedeuten, allerdings nur zahlenmäßig, weil der Ministerpräsident Salandra als Vorkämpfer und Sonnino als Minister des Außern die Fortführung einer besonnenen Politik verbürgen.

wollen. Wir wissen vielfach gar nicht, wie unsere Maßnahmen ausfallen werden. So ergeben sich für den aktiven Arzt zwei Gefahren: Das ist 1. die Untätigkeit für jene, welche hier nicht so aseptisch arbeiten können wie daheim; 2. die der Vielgeschäftigkeit für jene, welche auch an Stellen, wo es nicht am Platze ist, eingreifen und dadurch alles verkehrt machen. Deshalb haben wir das Militär-sanitätswesen in der Armee geschaffen, damit es beiden hilft, von dem Gesichtspunkt aus: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Und helfen können und müssen wir.

Die Projektile, durch welche in diesem Kriege Verletzungen herausgefordert werden, sind die Infanteriegeschosse, die Schrapnellkugeln, Bomben und Granatplitter und Fliegergeschosse. Dazu kommen die Verletzungen durch die Dum-Dum-Geschosse, die sogenannten „Querschläger“, wenn das Infanteriegeschoss in einer anderen Richtung als mit der Spitze einschlägt, und schließlich das Infanteriegeschoss, das explodiert, wenn es aufschlägt und fremde Körper mit sich reißt. Ueberhaupt ist die Laufbahn des Projektils so wichtig, wie die Körperbeschaffenheit des davon Betroffenen, und beides bedingt ganz verschiedenartige Komplikationen.

— Was zunächst das französische Infanteriegeschoss anlangt, so ist es aus verhältnismäßig weichem Metall hergestellt. Seine Spitze verbiegt sich schon beim geringsten Widerstande, so daß beim Aufschlagen des Geschosses z. B. auf eine Mauer seine Gestalt sich ungefähr in der Form einer Schiffschraube verändert. Die Weilegeschosse deformieren sich naturgemäß noch weit mehr. Die Schrapnellkugeln, die Bomben- und Granatplitter sind in ihrer Wirkung ganz verschieden.

Ein Abkommen zwischen Bulgarien, Rumänien u. Italien?

L. L. Mailand, 4. Novbr. Der „Corriere d'Italia“ teilt in einem Telegramm aus Sofia mit, daß dort, sowie in Bukarest ein Abkommen zwischen Bulgarien, Rumänien und Italien in die Wege geleitet worden sei. Wenn es bisher Mißverständnisse zwischen Bulgarien und Rumänien gegeben habe, so habe Rußland daran die Schuld getragen, das den Äpfel der Zwietracht zwischen beide Länder geworfen und Rumänien auf die falsche Straße, die der Dobrudschagebrängt habe. Nach dem Gewährsmann des „Corriere d'Italia“ war dieses Abkommen wesentlich mit friedenserhaltender Wirkung gedacht.

Mailand, 4. November. Nach einer Seccomeldung aus Petersburg erklärte der rumänische Gesandte die strengste Neutralität.

Herford und Minden-Ravensberg.

5. November.

Herbstwanderung. Im Walde war ich gestern. Die Stadtholzpflanze entlang führte mich der Weg hinaus zum „Waldfrieden.“ Fast verlassen lag die schöne Sommerwirtschaft. In merkwürdigem Gegenlicht stand das helle, massige Gebäude vom Dunkel des Kiefernbestandes ab, in dem graue Herbstnebel ihre wallenden Schleier woben. Mehrere ältere Damen saßen drinnen bei wärmender, dampfender Kaffee im Saale, strickten für unsere Feldgrauen und redeten vom Kriege. Mit halblauter Stimme ließ gerade eine einen Feldpostbrief aus der „Herforder Ztg.“ vor. Dann und wann flog von einiger Arbeit ein Blick durchs Fenster zum Goldfischteich hinüber und dem Holzfäller, dessen gewichtige Schläge schwach herein dringen und dem traulichen Takt der Uhr eine Note hinzufügen. Entlaubt stehen draußen Baum und Strauch. Dann und wann rieselt's und raschelt's von den Ästen noch scheu und zart zur Erde und geräuschvoll wölft sich der Fuß in das Laublager auf dem moosweichen Pfade, der mich bergan führt. Schlante Stämme liegen am Waldeingang zwischen ihren hochragenden Brüdern hingestreckt am Boden. Als der Nebel von kurzem ins Land zog, trennte die scharfe Art sie von der mitterleichten Erde. Bald werden sie irgendwo einen guten Zweck erfüllen.

Schweren Fluges streicht weiter aufwärts der Eifer durch die Äste. Vom Norden kam der lockere Birkenzweig zu Besuch und im geheimnisvollen Dämmer der Kronen halbwegsiger Ästen jirpte die immer lustige Schar der leicht beschwingten Tannenmeisen. Weiter drinnen knatzt der Grünspl echt an der Borte einer rissigen Gasse. Ich sehe deutlich, wie der Kopf sich zurückbiegt und in unermüdlichem Eifer den harten Schnabel auf die Rinde stößt. Gar prächtig aber ist's droben am „Kammerblick.“ Rotgoldene liegt die Sonne über den nebelbedeckten Gründen. Auf den Ästen pflügen unsere Landleute allenthalben die harten Schollen ihrer nordischen Felder. Neues Leben wird dort vorbereitet. Und hier oben vergehen Frühlingskraft und Sommersprache langsam, mit jedem Windhauch ein Stücklein mehr. Wie herrlich ist's in deiner nächsten Nähe, du stolzes Ravensberger Land! Deshalb kämpfen deine siegreichen Söhne für dich! Nur für sie! Ihre Ehre ist deine freie Flur geschaffen. Fordere noch viel mehr, wir geben es gern. Heimatgefühl durch-

Der Fliegerpfeil bildet ein ganz neues und nicht ungefährliches Projektil. Er ist aus den Abbildungen in den Zeitungen her bekannt als eine etwa zwei Finger lange, hohlgeschliffene und vorn zugespitzte Waffe, die vorn schwerer ist als am Ende und vom Flügelzugführer mittels einer mechanischen Vorrichtung ausdauernd aus großen Höhen herabgeworfen wird. Der Pfeil kommt ganz senkrecht herab und hat bei einer Abwurfshöhe von z. B. 1800 Metern einen Ankunftsgehwwindigkeit von 200 Sekundenmetern, demnach also die Geschwindigkeit einer altenen Büchsenkugel. Die Verletzungen, die der Pfeil hervorrufen, sind demnach sehr schwere. Wir haben z. B. einen Fall behandelt, wo der Pfeil die Oberschulterbeuge getroffen hatte und der Mann infolgedessen getötet wurde, weil das Blut aus unter den Händen verblutete, weil das Projektil von der Einschlagstelle weiter durch die linke Brust, das Zwerchfell, den linken Beckenboden verlaufte und durch die Hüfte ins Bein gegangen war, dieses der ganzen Länge nach durchstieß hatte und erst an der Ferse wieder ausgetreten war.

Im Anschluß an diese Ausführungen zeigte uns der Medner diesen Pfeil und anschließend daran eine Reihe anderer selbstgemachter Geschosse, eigenartige Deformationen von solchen. Wir sahen bei Gedenkmünzen von Soldaten, die sie in den Tischen abgepalmt war, Geldstücke, die sie in den Tischen abgepalmt hatten und die Verletzungen durch Geschosse verhindert oder doch eher gemildert hatten, und sogar eine Kugel, die an dem Tischen abgepalmt war und darauf in der Tasche verblieb, wo sie der Verletzte misant dem verbogenen Messer wieder fand.

Der Medner fuhr dann fort: Was die Geschosse

*) Zur Veröffentlichung zugelassen.
Generalstab des Feldheeres.

den u. Italien?

4. Novbr. Der it in einem Tele- das dort, sowie ummen zwischen n und Italien in n sei. Wenn es zwischen Bulgab habe, so habe ld getragen, das t zwischen beide rumänien auf die Dobrudzha ge- Gewährsmann w dieses Ab- Friedenserhalten.

Nach einer Socola- larte der rumänische lität.

avensberg.

5. November.

erung.

Die Stadtholz- der Weg hinaus zum n lag die schöne Som- digem Gegenfahz fließ- vom Dunkel des An- cane Herbstnebel ihre Mehrere ältere Damen dampfenden Kasse im eldgrauen und roten- Stimme liegt getra- der „Herforder Zig- t von emiger Arbeit n Goldfischlein hin- gen gewichtige Schläge dem traulichen Zie- zufügen. Entlaute Strauch. Dann und von den Eichen noch rd geräuschvoll wühl- ager auf dem moos- rgan führt. Schlanke ngang zwischen ihren streckt am Boden. Als and zog, trennte die tterlichen Erde. Bald guten Zweck erfüllen. weiter aufwärts eine om Norden kam der ch und im geheimnis- halbwichiger Kiefern der leicht beschwing- er drinnen kniet der mer rissigen Erde. Ich sich zurückbiegt und im harten Schnabel auf- htig aber ist's drohen lden liegt die Sonne aden. Auf den fluren enthalben die harten

Das älteste Lazarett Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

Herfords.

das Herz im sonnüberfluteten Herbstwald. Undeist reißt meine Hand einen hellgrünen Zweig vom Unterholz, mit lautem Zauchern der geschüttelte Hut empor und singend wie ein bergab, Stein mehr zu.

Wie in einem fahlen Grunde" liegt das Haus wie ein vermisst eigentlich nur das „Gehen des Jahresrades" in diesem Jolly.

Nach hier herrscht Stille. In der Luftigen Nacht ist geheilt. Am Fenster finde ich ein ver- schiedenes Plätzchen und freue mich des weiten Blicks und der ferne ragenden Stadt. Ein weiches Wellenkind „Wohl bekomms!"

Die Nacht mit freudlichem „Wohl bekomms!" der Weg hat Dürst gemacht, und das weiche „Wohl bekomms!" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Der „Feind" sind die weichen Rebellen. Als aber nach geraumer Weile im Hofe. Als aber nach geraumer Weile im Hofe. Als aber nach geraumer Weile im Hofe.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

Die kleinen „Kämpfer" herein. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut. Von der Nacht vom „Gefesselter" mündet gut.

des Bürgermeisters Sack, die Räume zur Aufnahme Leichtverwundeter und Gensendern zur Verfügung zu stellen. Weit älter als alle jetzigen Lazarette und ehemals als Feldlazarett gebraucht ist die „Herberge zur Heimat," das frühere Armenloster (vormal Franziskanerkloster, reichte bis zur Mönchstraße). Im 1490 stiftete Cda Borghusen, Clarissin zu Herford, verschiedene beträchtliche Vermächtnisse für das Kloster. Im Siebenjährigen Kriege, 1757, wurde das Haus von den Franzosen, als sie Herford besetzt hielten, zur Unterbringung von Verwundeten benutzt. Die Stadt mußte bedeutende Abgaben dorthin entrichten. In der wechselvollen Geschichte des altersgrauen Gebäudes mag diese Verwendung wohl die traurigste gewesen sein.

r Saal der Hoffnung. Auf den Feldern in Herfords Umgebung grünt schon die junge Saat. Günstiges Wetter hat sie schnell zum Spritzen gebracht. Wie ein Teppich dehnt sich das Feld vor uns aus, bei der wechselnden Beleuchtung allerlei zarte Schattierungen zeigend, so daß ein empfindliches Auge immer wieder zu den grünen Ackerbreiten hinübergeschweift. Es ist eine Saat der Hoffnung. Gutes Gedeihen mag den zarten Pflänzchen beschieden sein, und die gute Zeit, in der wir uns wieder des Friedens erfreuen können, komme uns bald näher, je mehr die Saat wächst. Auf allen Aedern ist in diesem Herbst mit Traurigkeit. Wenn sich doch an unserer Völk das Wort erfüllen wollte: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten!"

m Taat der 55er. Von den 55ern im Felde geht uns eine Postkarte folgenden Inhalts zu: „Für die uns durch Herrn Fabrikbesitzer Mendhoff, „Herforder Leinenverein", persönlich überbrachten Liebesgaben sagen wir im Namen aller Herforder des 3. Bat., Inf.-Regt. 55, unseren herzlichsten Dank. J. M. Unteroffizier Weigel, Unteroffizier Junghoff, 12. Kompagnie." Nachschrift: „Gleichzeitig bitten wir im Namen aller Herforder um Uebersendung von Feldpostkarten." — Wir dürfen überzeugt sein, daß dieser Wunsch unserer tapferen 55er bald und reichlich erfüllt wird.

st Ueberfahren wurde gestern morgen gegen 8 Uhr auf der Mindenerstraße von einer Radfahrerin ein alter Mann, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand. Die Schuld dürfte der Radfahrerin zufallen, da sie kein Klingelzeichen gab. Der Ueberfahrene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

a Für Jäger. Durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 24. Oktober 1907 ist für den Regierungsbezirk Minden die Schonzeit für Rebhühner bis auf Weiteres auf das ganze Jahr ausgedehnt worden. — Im Regierungsbezirk Minden beginnt in diesem Jahre die Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner am 27. November.

z Zeitungsstelle am Kriege. Der „Zeitungsvorlag," das Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger, äußert sich über die Zeitungsstelle in Kriegszeiten wie folgt: „Noch niemals sind die Auflagen der Tageszeitungen so hohe gewesen wie gegenwärtig, noch nie hat das Publikum die täglichen Ausgaben der Blätter mit solcher Spannung erwartet. Aber man darf nicht etwa glauben, daß mit der Kenntnisnahme der neuesten Kriegsnachrichten das Interesse an der Zeitung erloschen ist; im Gegenteil, man liest heute die Zeitung von Anfang bis zu Ende. Man liest heute auch den Inferatenteil mehr als je. Nichts kann den gesicherten Stand der wirtschaftlichen Lage besser veranschaulichen, als der Inferatenteil der Zeitung; er bildet den besten Maßstab für geschäftlichen Aufschwung oder Niedergang. ... Der deutsche Kaufmann darf sich in dieser ersten Zeit nicht allzu lange abwartend verhalten. Er muß gerade jetzt durch seine Anzeigen in den Zeitungen dem Auslande zeigen, daß bei uns die Räder nicht stille stehen. Es ist richtig, daß viele Menschen, namentlich Familien, deren Ernährer im Felde stehen, gezwungen sind, sich in ihren Ausgaben gewisse Einschränkungen aufzuerlegen; auch hier liegt es im Wesen der ersten Ereignisse, die sich auf den Kriegsschauplätzen abspielen, daß jeder Kurzus bis auf weiteres starke Eindämmungen erfährt. Dazu kommt, daß von 90 Prozent der Zuhausegebliebenen

wobei sie nur wenige Sprünge hervorriefen. Je näher jedoch die Kugel traf, um so größer wurde die Zahl der Sprünge in den Knochen. Dabei spalteten sich auch die elfenbeinharten Knochenteile des menschlichen Körpers noch auf eine Entfernung bis zu 1800 Metern, während die schwammigen Knochenteile auch bei dieser Entfernung noch meist glatt durchschlagen wurden und leichter zu heilen waren. Besonders schlimm sind die durch Geschosse mit Explosivwirkung hervorgerufenen Verletzungen, ganz besonders aber bei Verletzungen der Nieren, der Leber und der Milz, weil es sich hierbei um Organe handelt, welche nicht einfach nachgeben, sondern je nach der Stärke ihrer Füllungs reagieren. Man denke sich z. B. ein Bliesknüttel, das geschlossen und mit Druckluft gefüllt ist. Je nach der Stärke des Schlags wird es verschieden reagieren. Die Geschosswirkungen sind ebenfalls sehr verschiedenartig. Wir unterscheiden Blutung, Schmerz, Schof, Verwundung und Tod. Unsere erste Aufgabe ist es, allen Verletzungen möglichst bald die Wohlfahrt der Schmerzlinderung zuteil werden zu lassen, wozu wir in der Hauptsache Morphininjektionen benutzen. Die Blutungen unterbinden wir in zweckentsprechender Weise. Der Schof ist der Wundschmerz, den wir oft auch bei den allerleichtesten Verletzungen wahrnehmen können. Der Patient ist blaß, die Pupille weitet sich, der Puls ist klein und das Bewußtsein halb abwesend. Diese Schofs werden bei allen nur möglichen Verletzungen beobachtet. Auch die Verwundungen sind allerhand verschiedenster Art, am schlimmsten aber bei Explosionen von Geschossen, Minen und dergleichen.

(Fortsetzung folgt.)

infolge Verdienstmangels ein erheblicher Prozent- jah verminderte Kaufkraft besitzt. Trotz alledem darf aber der Inferatenteil diesen Teil der Bevölkerung, der nach wie vor die verschiedenartigsten Bedürf- nisse beizut, nicht außer acht lassen. Indem er sich mit seinen Anzeigen von neuem an das Publikum wendet, erhebt er im Hinblick auf die durchweg wesentlich erhöhten Auflagen der Blät- ter seine Stimme in verstärkter Mäße und findet dabei infolge der fortgesetzt einlaufenden Sieges- nachrichten bereits ein aufatmendes Publikum, das, von dem Ausblick der ersten Kriegswocde be- freit, geneigt ist, den täglichen Bedarfsartikeln erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. So, wie ein Mad ins andere greift, wird auch der Fabrikant wieder den Mut finden dürfen, Händlern und Publikum neue Anregungen zu geben, um so in wirtschaftsbelebendem Sinne zu wirken."

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

r Löhne, 4. November. Die Versammlung des land- wirtschaftlichen Ortsvereins Gohfeld-Mennighüffen war gut besucht. U. a. hielt Prof. Dr. Neumann-Herford einen interessanten Vortrag über landwirtschaftliche Fragen und Maßnahmen in der Kriegszeit. Ferner wurde der gemeinsame Bezug von Futtermitteln, auch für Nichtmitglieder beschlossen.

r Löhne, 4. November. Mit dem Eisernen Kreuz de- koriert und zum Unteroffizier und Fahnenführer beför- dert wurde der Reserveoffizier K. u. S. v. hier, der bei Herrn W. König in Stellung war. Bei einem Sturm- angriff in Frankreich fiel der Fahnenführer; unser tap- ferer Mitbürger ergriß die Fahne und brachte sie im heftigen Kugelhagel vor die Front.

r Löhne, 4. November. Ein jugendlicher Ausreißer im Alter von 13 Jahren wurde heute hier aufgegriffen und der Polizei übergeben. Er trug die Uniform und Auszeichnung der Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Nach führte er in einer Handbuche Ver- bandstoffe, militärische Abscheide- und Instruktionsscheine bei sich. Er gab an, seinen in Hannover wohnenden Eltern entlaufen zu sein, um sich zum westlichen Kriegs- schauplatz zu begeben. In Köln sei ihm das Geld aus- gegangen, sodah er die Rückreise habe antreten müssen.

r Obernied, 4. November. Die neue Schule im Obernieder Felde ist fertiggestellt und gestern ihrer Be- stimmung übergeben worden.

r Mennighüffen, 4. November. Dem im hiesigen neuen Vereinslokale eingerichteten Reservat-Lazarett wur- den bislang 12 Verwundete und kranke Krieger über- wiesen, die vornehmlich aus der Gemeinde und der Um- gegend stammen. Weitere Verwundete werden in nächster Zeit eintreffen.

Vielefeld, 4. November. Aus der Handelskammer zu Vielefeld wird uns folgendes geschrieben: „Ant Mit- teilung des Kommissars des Preussischen Kriegsmini- steriums bei den Generalgouvernement Brüssel sind sämtliche in Antwerpen lagernden Vorräte an Wolle, Baumwolle, Jute und Keinen vorläufig gesichert, aber für den freien Handel gesperrt. Etwasige Gesuche um Freigabe sind zu richten an die Kriegs-Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums in Berlin. Wenn in Antwerpen lagernde Waren herausverlangt werden, weil sie von der Belagerung Antwerpens bereits gekauft waren, oder aus einem anderen Grunde schon Eigentum des Antrag- stellers seien, so wird der Nachweis hierfür der Kriegs- Rohstoffabteilung zu erbringen sein."

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Berlin, 3. November. General der Infanterie von Woylich, à la suite des 1. Garde-Regiments und kom- mandierender General des Landwehrkorps, wurde der Orden Pour le Mérite verliehen.

Berlin, 3. November. Der preussische Handelsminister hat in Ausführung der Verordnung des Bundesrats über das Kasumieren von Brotgetreide die Herstellung eines Weizenanweisungsbis bis zu 50 Prozent zugelassen.

Millionenpenden der Deutschamerikaner.

Frankfurt a. M., 3. November. Nach einem aus Nordamerika eingelaufenen Briefe wollen die Deutschen in St. Louis eine Million Dollars für die deutsche Kriegs- fürsorge sammeln. Die Deutschen in New-York und Chicago wollen je die doppelte Summe anbringen.

Frankfurt a. M., 3. November. Die Stadt Frankfurt a. M. wird der Sammelpunkt für die im Austausch gegen französische Bürger in den nächsten Tagen über die Schweiz heimkehrenden deutschen Zivilgefangenen aus Frankreich sein. Es werden 5000 deutsche Flüchtlinge erwartet, für deren Unterhalt die nötigen Vorbereitungen getroffen werden.

Krefeld, 3. November. Im hiesigen Gefangenenlager sind 200 russische Offiziere angekommen. General de Gänge, der Verteidiger Antwerpens, und die andern bel- gischen Offiziere sind nach Paderborn gebracht worden.

Hamburg, 3. November. Heute morgen wurde in Neuenburg die Ehefrau Stoffens erschlagen und das Dienstmädchen Schuhr erdrosselt aufgefunden. Der Täter, der Dienstmacht Weisner aus Domitz, ist ge- schäftigt. Es handelt sich um einen Raubmord.

Halle, 3. November. Die thüringischen Staatsregie- rungen haben in einer Konferenz beschlossen, vom 4. No- vember an für Kartoffeln im Kleinhandel 3,50 M. für den Zentner als Höchstpreis festzusetzen.

Leipzig, 4. November. Der Raubmörder Willi Fiedrich aus Mangerheim, der im Juli in Hoffheim bei Worms die Familie des Bademeisters Vrd ermordet, ungefähr 1000 M. raubte, das Anwesen in Brand steckte und wegen dreifachen Raubmordes am 3. Oktober drei Mal zum Tode verurteilt wurde, ist heute früh durch den Scharfrichter Brandt aus Naumburg hingerichtet worden, nachdem die Großherzogin von Sachsen als Vertreterin ihres im Felde stehenden Gemahls von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte.

Meßina, 4. November. Ein gemächlicher Personenzug der Linie Patti-Meßina ist in der Nähe von Patti bei der Brücke von Volturno, die durch Regengüsse der letzten Tage beschädigt war, entgleist. Der Zug stürzte hinunter. Ein Hilfszug ist abgegangen. Bei dem Unfall fanden noch einer späteren Meldung der Lokomotivführer, der

Seiger und der Zugführer den Tod. Ein Bremser wurde verletzt. Reisende befanden sich nicht in dem Zuge.

Handel und Verkehr.

Schweinemarkt in Mtenesien. Mtenesien, 3. November. (Amtlicher Bericht.) Gesamtantrieb 3816 Stüd. Es wurden gezahlt im Engros-Handel: für Ferkel von 6-8 Wochen 4-6 M., von 8-12 Wochen 6-11 M., von 12 bis 15 Wochen 11-21 M., für Ferkel von 15 bis 21 Wochen 21-41 M., für magere Sauen 70-110 M. Verlauf des Marktes. Ferkel und Sauen: Sehr langsam. Viel Ueberstand.

Geflügelmarkt, 2. November. Dem heutigen Schlach- tchmarkt waren 39 Bullen, 157 Färsen und Kühe, 11 Kälber und 413 Schweine zugeführt. Der Marktver- kauf war mittel. Die Preise verstehen sich für 1 Zentner. Bullen: vollfleischige jüngere Lebendgewicht 35-36 M. (Schlachtgewicht 66-68 M.), mäßig genährte junge und gut genährte ältere 29-31 (60-64) M.; Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlach- twerts bis zu 7 Jahren 42-44 (80-85) M., ältere aus- gemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34-37 (72-78) M.; Kälber: feinste Mast- fälscher 58-62 (93-100) M., mittlere Mast- und beste Saugfälscher 55-57 (91-95) M.; Schweine: vollfleischige von 120-150 Kilo 58 (73) M., vollfleischige von 100 bis 120 Kilo 57-58 (71-73) M., vollfleischige von 80 bis 100 Kilo 56-57 (70-72) M. Von Sänen standen 102 Kühe zum Verkauf. Kühe: 1. Sorte 33-42 (70-80) M., 2. Sorte 31-33 (65-70) M., 3. Sorte 24-31 (55-65) M.

London, 4. November. Hier hat das Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe in nächster Nähe der englischen Küste große Aufregung hervorgerufen. Man konnte die deutschen Kriegsschiffe von Yar- mouth aus deutlich sehen. In dem Gesicht wur- den mehrere Fischerboote beschädigt. Eines von ihnen sank durch eine Mine.

B.T.B. Berlin, 5. November. Der Verlust des Panzerkreuzers „Yorck" wird von den Morgen- blättern als schwer beklagt. Der Kreuzer wurde im Jahre 1904 in Dienst gestellt. Er besaß ein Deplazement von 9500 To. und eine Besatzung von 633 Mann.

Die Engländer im Vorrücken?

L.L. Mailand, 4. November. Nach Londoner Meldungen bringt die „Daily Mail" ein vom Sonntag datiertes Telegramm von der holländi- schen Grenze, in welchem behauptet wird, die Eng- länder seien, nachdem deutsche Angriffe abgewiesen waren, bis Lessinghe vorgerückt.

Tibet und China.

Kalkutta, 4. November. Neuter meldet: Die tibetanische Regierung hat allen Chinesen befohlen, das Land zu verlassen.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 4. November. Aus Tābris und Erzerum eingetroffenen Meldungen zufolge haben bei Ordula an der russisch-türkischen Grenze heftige Kämpfe stattgefunden. Eine Abteilung Kosaken war über die Grenze gedrungen und plünderte mehrere Ortschaften. Eine Kavallerieabteilung nahm die Verfolgung der Plünderer auf und erreichte sie, als sie über einen angeschwollenen Bach setzen wollten. Die Kosakenabteilung wurde fast völlig aufgerieben. Die Türken überschritten die russische Grenze u. nahmen dort eine günstige Stellung ein.

Die Bevölkerung beunruhigte sich, um sich gegen die Kosakenhorden zu schützen. Im Araratgebiet und im Kaukasus greift der Aufstand der moham- medanischen Bevölkerung immer weiter um sich. Aus Erzerum sind in den letzten Tagen große Transporte Munition und Lebensmittel abgegan- gen. Erzerum selbst ist als wichtige Festung in der letzten Zeit vollkommen neu ausgerüstet. Die Festung wurde von mehreren Monaten von dem General Sanders einer Befestigung unterzogen, der seine Anerkennung für das Erreichte aus- sprach.

Rotterdam, 5. November. Aus London wird gemeldet: In Lowestow wurde gestern früh 7 Uhr Geschützfeuer vernommen. Leute, die auf einem Felsen am Meere standen, sahen die Flammen der von verschiedenen Kriegsschiffen abgefeuerten Kanonen. Granaten fielen ins Meer. Abends lief das Schlachtschiff „Calchou" leicht beschädigt in den Hafen ein. Der Kapitän eines gleichfalls in Lowestow eingelaufenen Dampfschiffes erzählte, er hätte in der Nacht Kanonendonner vernommen. Bei Tagesanbruch sah er feindliche Schiffe, die er zuerst für englische gehalten hatte. Die deutschen Schiffe dampften vorwärts, feuerten eine Breit- seite auf ein unsichtbares Ziel und dampften nach 10 Minuten ab. Auf der Rückfahrt nach Lowestow sichtete der Trawler englische Torpedobootzer- störer, die anscheinend die Verfolgung unternah- men. Ein anderer Schiffer erzählte, er sah, wie der Hintersteven eines englischen Unterseebootes plöz- lich aus dem Wasser hervortragte und wie gleich darauf das Fahrzeug sank.

B.T.B. Konstantinopel, 4. November. (Nicht amtlich.) Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: „Die 5. Armee und ihr Führer entbieten der ottomanischen Regierung brüderliche Grüße."

erpfell

und nicht ungefährlich

Abbildungen in den Zei-

eine etwa zwei Finger

vorn zugespitzte Waffe

in Ende und vom Ring-

mechanischen Vorrichtung

herabgeworfen wird

recht herab und hat be-

W. 1800 Metern ein

in 200 Sechsmeter

indigkeit einer älteren

gen, die der Weis her-

schwere. Wir haben

wo der Pfeil die Ober-

hätte und der Mann

erblutete, weil das Fe-

weiter durch die Lin-

in linken Bedentungen

in gegangen war, die

erschellt hatte und erst

ten war.

Ausführungen zeigte uns

und anschließend daran

der Geschosse bzw. eigen-

solchen. Wir haben da-

en, an denen eine Kugel

die sie in den Lungen

Verletzungen durch Ge-

an dem Taschenniffe

entfachte abgeplatzt war

verblieb, wo sie der Un-

ebogenen Messer wieder-

fort: Was die Geschos-

den Stiefelschuß, den Durchschuß, den Streif-

schuß, den Wundschuß, wo ganze Körperteile wegfal-

len, und die durch Explosivkörper und -Stoffe

verursachten Zermalmungen. Die Schädigungsgefahr

für die verschiedenen Organe durch alle diese Arten

von Schüssen hängt von einer Reihe von Zufällig-

keiten ab und vor allem auch davon, in welcher

Weise die verschiedenen Organe darauf reagieren,

je nachdem sie mit Blut und anderen Stoffen ge-

füllt sind. Das moderne Infanteriegeschütz durch-

schlägt die Blutgefäße glatt. Infolgedessen müssen

mit einer größeren Zahl von Schlagaderver-

Kriegs-Merlei.

Es war einmal...

Ein paar Märchen aus der allerneuesten Zeit erzählt eine New Yorker Zeitung: Es war einmal eine Festung und die hieß Antwerpen... Es war einmal eine Londoner Zeitung und die schrieb die Wahrheit... In einem schönen großen Lande lebte einmal ein Kaiser, dessen Wunsch es war, die Bevölkerung glücklich zu sehen, weshalb er ihr mit allen Mitteln den Frieden erhielt. Zu diesem Kaiser kamen im Jahre 1915 der Zar von Rußland, der König von Belgien, der König von England und der Präsident von Frankreich zu Besuch. Und er begrüßte sie aufs herzlichste, umarmte und küßte sie. Es waren einmal drei britische Kreuzer und ein deutsches Unterseeboot... es waren einmal drei britische Kreuzer. Es war einmal eine Tante aus Offen, von der niemand etwas wußte, und als man eines Tages allerlei wunderbare Geschichten von ihr erzählte, sagten ein paar Leute: „Wir glauben nicht an sie.“ Als jedoch die Tante ihnen einen Besuch machte, da haben sie an sie glauben müssen.

Die Kaiserin als Briefträgerin.

Als die Kaiserin in Hamburg die verwundeten Krieger in den dortigen Krankenhäusern besuchte, bemerkte sie besonders lange bei einem Soldaten, der schwer verwundet war. Als der Soldat ihr erzählte, daß er aus Braunschweig stamme, wo auch seine Familie wohne, sagte die Kaiserin: „Das trifft sich ja sehr günstig. Ich fahre nämlich morgen zu meiner Tochter nach Braunschweig. Wenn Sie Ihrer Familie was mitbringen wollen, so will ich es gern mitnehmen.“ Und wirklich beförderte die Kaiserin einen Brief des tapferen Soldaten an seine Familie. Man sieht, was für feltame Kletter der Krieg unserer Kaiserin verschafft.

Durch Plagen einer Granate taubstumm geworden.

Prof. W. Kimmel in Heidelberg berichtet in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ über Erfahrungen bei den Verwundeten seiner Klinik, von denen eine Anzahl durch das Plagen einer Granate in nächster Nähe taub waren. In einem Falle handelte es sich um eine vollständige Ertaubung ohne jede Veränderung am Mittelohr und ohne Schwindelercheinungen und dergl. Die Ertaubung ging ohne besondere Maßnahme nach etwa drei Wochen langsam zurück; über den Ausgang kann Prof. Kimmel nicht berichten, da der Patient verlegt wurde. In einem zweiten Falle kam es zu vollständiger Ertaubung auf beiden Ohren, ebenfalls ohne eine sichtbare Veränderung am Mittelohr, und der Patient verlor zu gleicher Zeit die Sprache vollständig. Diese „Taubstummheit“ besteht jetzt bereits über vier Wochen ohne eine Änderung und ohne Hoffnung auf Heilung.

Die Bibelverbreitung im Kriege.

Nach einer Mitteilung des „Buchhändler Börsenblattes“ hat die Sächsisch-Bayerische Bibelgesellschaft seit Beginn des Krieges fortgesetzt Bibeltexte und Neue Testamente durch die Feldgeistlichen verbreiten lassen und

sendet auch gegenwärtig Posten in jeder gewünschten Zahl an sie ab, läßt sie auch ständig von den zurückgebliebenen Garnisongeistlichen an die ausziehenden Truppen abgeben. Von der Preussischen Hauptbibelgesellschaft sind bisher über 86 500 Schriften seit dem Kriegsbeginn ausgestellt worden, während die Württembergische Bibelanstalt bis jetzt 60 000 Neue Testamente und Bibeltexte unentgeltlich abgegeben hat.

Säcke aus Papier.

Infolge der fehlenden Zufuhr von Jute, deren Verbrauch von der Heeresverwaltung kontrolliert wird, schlägt die „Bannovell“ als Ersatzstoff Säcke aus Textilstoffen und Papier vor, mit denen schon vor einigen Jahren Versuche gemacht worden sind. Solche Säcke sind zum Befüllen von Zement, Kalk usw. geeignet, sofern sie bei der Füllung nicht zerplatzen, weil die Luft nicht entweichen kann.

Die Lady als Haremsdame.

Augenblicklich, da England Häftstruppen aus seinem bunt indischen Völkergemisch auf den europäischen Kriegsschauplatz überführt hat, mag an eine Geschichte erinnert werden, die dem Lord Dalhousie widerfuhr, als er, zum Oberbefehlshaber der indischen Truppen ernannt, zum Maharadja von Oude in Lucknow kam, um ihm seine Aufwartung zu machen und ihm gleichzeitig seine Gemahlin vorzustellen. Der Maharadja hatte genau so wenig Ahnung von den europäischen, wie der Lord von

den indischen Sitten. Nachdem die Lady sich tief verneigt hatte, fixierte der Maharadja sie eine Zeitlang an und warf prüfende Blicke auf den Gang ihrer Juwelen. Dann sagte er zu seinem Gefolge: „Sie ist schon recht alt; aber ich muß sie doch wohl behalten. Führt sie weg!“ Der Maharadja glaubte nämlich, der Lord wolle ihm die Dame für seinen Harem anbieten. Er hatte die größte Mühe, dem indischen Fürsten klarzumachen, zu welchem Zweck er ihm die fast ohnmächtig gewordene Lady vorgestellt hatte.

Notierungen der Zentralstelle der Landwirtschaftskammer. Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:

Stadt	Getreide	Preis
Berlin	261-264	222-224
Königsberg	253	210-211
Danzig	253	211-212
Posen	248-253	210-215
Breslau	253 1/2	218-220
Gleiwitz	253 1/2	218-220
Magdeburg	266-268	228-230
Hannover	266-268	228-230

Verantwortlich für Lokales, Minden-Havensberg und Nachbarschaft: A. Pohlmeier, für den übrigen redaktionellen Teil: F. Kuhle, für Inserate: G. Bese sämtlich in Herford.



Paradeinspektions durch Mannschaften unserer Seebataillone an der belgisch-holländischen Grenze.

Vorausichtliches Wetter.

Vorwiegend trübe und neblig, am Tage ziemlich mild bei schwachen östlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Nach im Felde

wird die
Herforder Zeitung
für Stadt und Land
gern gelesen.

Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine monatliche Gebühr von nur 1 Mk.

jedem Kriegsteilnehmer täglich nach
Verlag der Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab kosten sowohl der Vorrat reicht nach Maß bis 3 hl grober Koks 1 hl 90 Brehkoks 1 hl 100 nach Gewicht von 4 Stk. ab: grober Koks 1 Stk. 90 Brehkoks 1 „ 100 sämtlich ab Gasanstalt.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werk.

18

77

wurde dieses Zeichen für

Phosphor-Rich-Brandt'schweizerpillen (Wohlphosphor) als Schutzmarke eingetragen. Vor Nachahmung wird gewarnt. H. G. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen (Schweiz).

Es starb den Heldentod fürs Vaterland am 9. Oktober bei Beuvraignes unser Mitglied, der

Reservist
Fritz Hennig.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Kriegerverein Stifftberg.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Okt. im Gefecht vor Toul unser langjähriger

Betriebsleiter
Gustav Lindemann

Wehrmann im Res.-Inf.-Regim. 15.

Der Gefallene war uns in seiner fast 10-jährigen Tätigkeit ein gewissenhafter und pflichterfüllender Leiter. Wir verlieren viel an ihm und werden ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Eickum, den 3. November 1914.

Gebrüder Rolf
Inh. G. Rolf, z. Z. im Felde.

Im Kampfe fürs Vaterland starb am 4. Oktober vor Toul unser Betriebsleiter

Gustav Lindemann
den Heldentod.

Wir betrauern mit der Familie den Tod des Gefallenen tief, er wird in unseren Herzen unvergessen bleiben.

Eickum, den 3. November 1914.

Das Arbeiter-Personal der
Firma Gebrüder Rolf.

Grosse Spezialabteilung für Trauer



Albert Rosenbaum, Herford
Spezialhaus für Damenmoden.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht. Mein Bruchband ohne Feder „**Extrabequem**“ eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Preis und Vorfallbinden, Geradhalter, Gummistreifen. Mein Vertreter ist mit Württemberg am 10. u. 11. Nov. in Herford, Montag den 9. November 10-3 Uhr, „Hotel Kronprinz“.

Bruchb.-Spez. L. Rogisch, Erben, Stuttgart, No. 38 A.

Zuverlässiger Zeitungs-Ansträger nicht unter 12 Jahren für die Strecke Schwarzenmoosstr.-Lübbelindenweg und Nebenstraßen auf sofort gesucht.

Expedition der Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Borzügliche Existenz!

Mehl- u. Sägemühle

in Thüringen wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Offert. unter H. 2528 beförd. Köster's Annonc.-Expedition Hannover.

Viktoria-Lichtspiele.

Nur noch heute als Zugabe:
Die Belagerung von Antwerpen
zu dem
Riesen-Kriegsprogramm

Dieses wird auch noch morgen Freitag gezeigt und zwar an beiden Tagen ca. 1/8 Uhr:
Gefech der Wiedervergeitung. (3-Akter).
8 1/2 Uhr:
Der Flammen Erdbarmen. (2-Akter).
10 1/2 Uhr:
Gefährdungen unserer Jugendwehr. (3-Akter).
Kriegsberichterstatter, aus unseren Kolonien, Die Nacht am Rhein (3-Akter) mit Wanda Treumann und Wiggo Larßen.

Landwirtsch. Lokalverein Herford.

Versammlung am Mittwoch, 11. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr in Herford Gv. Vereinshaus. Tages-Ordnung:

1. Eingänge.
 2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Neumann über: „Landwirtschaftliche Fragen und Maßnahmen in der Kriegszeit“.
 3. Gemeinsamer Einkauf von Futtermitteln.
 4. Bewilligung von Mitteln aus dem Vereinsvermögen zur Verringerung der durch den Krieg entstandenen Not.
 5. Bericht des Vereins.
 6. Bäderwechsel.
 7. Wünsche und Anträge. Gäste willkommen.
- Der Vorsitzende: Detring.

Wildverkauf.

Am Freitagabend 6 Uhr verkaufe ich im Vereinssaal 500 — 1000 Liter Milch per Liter 16 Pf. C. Stille, Faltendiet.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr der Futrage für die hier stationierten Gendarmen für die Zeit vom 1. April 1915 bis zum 31. März 1916 soll am Dienstag, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr im Kreispaule hierseits öffentlich minderbietend vergeben werden, wozu Unternehmer hierdurch eingeladen werden. Herford, 2. November 1914. Der Landrat. J. W. Winnigk, Kreisfeldrat.

Elektr. Taschenlampen

Ersatz-Batterien, Taschen-Feuerzeuge mit und ohne Benzin in allen Preislagen. W. Höwener, Uhrmacher, Bäckerstraße 4.

Prima Speise-Kartoffeln

Münchener Eierkartoffeln, Mäuselkartoffeln, Heibelberger Industrie, Magnum bonum empfiehlt

Ulrich Naumann, Deichtor 1.

Ein gut erhaltener Kinderwagen und Sportwagen

billig zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. d. Ztg. mit. 1793.

Rentenhaus

mit 7% Verzinsung in Hannover, vorzüglich gebaut, billig zu verkaufen. Offert. unter W. 32798 beförd. Köster's Annonc.-Exped., Hannover.

Etagenhaus

in vorzüglicher ruhiger Lage Hannovers billig zu verkaufen. Offert. unter D. 421 beförd. Köster's Annonc.-Expedition Hannover.

Parterre-Wohnung

in der Villa Reinsbagen ist zu vermieten. Restanten wollen sich gef. an mich wenden. August Einkemeyer.

2 möbl. Zimmer

mit Morgentasse in ruhigem besseren Hause in der Nähe des Bahnhofes zum Preise von 25 Mk. monatl. zu vermieten. Klavier vorhanden. Offert. unter 1759 a. d. Exp. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer

wird p. 1. Dez. gesucht, evtl. für 2 Herren. Off. n. C. 100 an die Exp. d. Ztg.

6000 Mark

auf erste Hypothek, Bierfamilienhaus hier, sofort gesucht. Angeb. unter 1779 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld-Darlehen

Notenrückzahl, gibt kassierbare Schecks, Marous, Berlin, Schönhauser Allee 138.

4-5000 Mark

2. Hypothek innerhalb 80 des Wertes auf Geschäftshaus in Wohnhaus hier am Hauptstr. 10. Offert. unter 1771 an die Exp. d. Ztg.

2000 Mark

auf zweite Hypothek von 1000 des Wertes auf ein Geschäftshaus in guter Lage, zum 1. Januar 1915 oder früher gelöst. Off. n. 1784 a. d. Exp. d. Ztg.

Laufbursche

bis zu 15 Jahre alt, sehr geschult. Nachz. in der Exp. d. Ztg. unter 1795.

Eine kleine Dampfkoch- und Kaffee-Maschine

aus Stahl mit Perlchen, sehr auf dem Wege von der Hauptstr. zum Bahnhof und ganz am Montag Abend vorrätig. Gegen hohe Bezahlung abzugeben. Augustastr. 10.

Ein dunkelrotes wollenes Tuch

aus Stahl mit Perlchen, sehr auf dem Wege von der Hauptstr. zum Bahnhof und ganz am Montag Abend vorrätig. Gegen hohe Bezahlung abzugeben. Augustastr. 10.

Deutscher wachsender Schäferhund

zu verkaufen. Meierstraße 19.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolt's Weltgeschichte

Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, 10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung